

Gottesdienst am Ostersonntag, 17.4.2022 über Kolosser 3, 1- 4 & 8- 11 und die Evangelienlesungen Matthäus 28, 1- 9 sowie Markus 16, 1- 8

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm recht verkündige. Amen.

Liebe Gemeinde

„**Aufwärts**“, das ist die Blickrichtung am heutigen Ostersonntag. Aufwärts zu Christus, sitzend zur Rechten Gottes. Hinschauen auf ihn, der alle irdischen Qualen und Mühen durchlitten hat, der von den Toten auferstanden ist und jetzt beim Vater seinen heimatlichen Platz eingenommen hat. Hinschauen auf ihn, im symbolischen Sinne, und mit allem, was uns ausmacht und zugleich hinstreben zu ihm. Wahrnehmen, Schauen und Tun, nach oben orientiert, in den Himmel, das ist die Einladung, die Bitte an uns, zugleich die Aufgabe für uns, ganz konsequent **Die Welt hat Christus überwunden**. Aus der Niederung der Zeit ist er eingegangen in die unendliche Höhe der Ewigkeit. Dorthin soll sich unsere Aufmerksamkeit richten, so jedenfalls der Rat unseres Briefes an die Kolosser. Echt jetzt? Jetzt echt? Ist jetzt nicht vielmehr die Zeit, genau hinzuschauen auf alles, was sich auf der Erde abspielt, genau dort, wo wir lieber nicht hinsehen, in den Kongo, in den Jemen, nach Afghanistan, nach Syrien und es drängt sich auf, in die Ukraine. Nicht zu vergessen die immer drängender werdenden Herausforderungen von Klima, Welternährung, Hochwasserschutz, aber auch Bildung und Menschenrechte. Kritische Anfrage: Sollen die Augen etwa rotieren? Zeigen die zunehmenden seelischen Erkrankungen nicht, dass die Belastungsgrenze erreicht ist?

Unser Brief an die Kolosser ist bald 2000 Jahre alt. Ein Menschenleben war wenig wert. Die Machthaber trieben ihre zynischen Spiele. Und, wie die Zeilen im Anschluss an unseren Abschnitt zeigen, auch unter den Menschen in den Gemeinden 20 Jahre nach Christi Auferstehung war im eigentlichen Sinne des Wortes der Teufel los. Lüge und Lästerung, Zorn und Zote waren an der Tagesordnung. Was hat sich denn geändert seitdem? Tatsächlich sind die äußeren Lebensbedingungen für Milliarden von Menschen unvergleichlich viel besser, in jeder Hinsicht, von Essen und Trinken über die medizinische Versorgung bis hin zur Integrität der menschlichen Würde. Ja, da ist für viele ganz Vieles besser geworden. Zugleich kennen wir unsere Verhältnisse, unsere Herausforderungen- die erneut zu nennen wir ihnen nicht die Ehre geben wollen. Und es ist wohl so, dass **die drei großen Antreiber der Menschheit in den unterschiedlichen Erscheinungsformen dieselben geblieben sind: Selbstwirksamkeit, Macht und Anerkennung**.

Ostern feiern wir heute. Die Auferstehung unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Die Überwindung der bestimmenden Größe der Welt, Vergänglichkeit und Tod. Die Gegenbewegung zu Vernichtung und Verfall. Ostern feiern wir heute, Gottes Rettungsereignis, seinen alles überwindenden Frieden, seine unendliche Liebe, seine ewige Gemeinschaft mit uns Menschen. Im diesem Spannungsfeld leben wir und suchen uns Bewältigungsstrategien, um mit dem riesigen Abstand von dem irdischen und dem himmlischen Sein klar zu kommen. Passen sie für uns? Passen sie zu Gott? Kommen wir zum Ziel- wo auch immer das sein mag? Dürfen wir ein wenig ausholen, immer unter der Voraussetzung, die bei Gott Realität ist, von uns im Glauben aber zu ergreifen, dass er Himmel und Erde geschaffen hat und nichts lieber ersehnt, dass wir auf der Erde dem Himmel nacheifern? **Die heilige Schrift hat einen vierfachen Sinn.** Sie ist in viererlei Hinsichten auszulegen und zu gebrauchen. Sie lehrt uns über die **Geschichte** Jesu und die seines Volkes auf der Erde, dann über den **Glauben** an Gott und seine Wahrheit, zum dritten über das **Tun** und schließlich als viertes über die zu wollende **endzeitliche Ausrichtung** der Menschheit. Wir erwähnen dazu auch die Fremdworte für den Gebrauch der Dimensionen der heiligen Schrift. Sie hat einen (literalen) historischen, einen (tropologischen) allegorischen, einen (tropologischen) moralischen und einen (anagogischen) eschatologischen Sinn.

Alle Sinne sind miteinander verbunden, kommen aber in unterschiedlicher Gewichtung in den einzelnen Stellen vor. Sie ergänzen einander- und manchmal sehen wir ganz unterschiedliche Gesichtspunkte berichtet: **zweimal haben wir in unseren Evangelienlesungen aus Matthäus und Markus von der Auferstehung Jesu gehört**: einmal fröhlich- entspanntem, motivierenden Ausblick: die Frauen laufen mit großer Freude zu den Jüngern, um von der Auferstehung zu berichten. In der markinischen Lesung hören wir von einer Flucht der Frauen in großer Furcht- und dass sie niemandem irgendetwas sagten. Was nun stimmt? **Die geschichtliche und die Glaubenswahrheit werden in der Zusammenschau der Evangelien miteinander verbunden**. Die weiße, ihnen bisher unbekanntes Engelsgestalt hatte sie erschreckt- wie die gesamte Situation auch. Der Übergang vom Verlust zum Finden des Freundes verursacht Transformationsschmerzen. Gleichwohl ist die **Geschichte bekannt geworden** und wird bis heute überliefert. Und sie hat große Freude ausgelöst. Denn die Jünger Jesu haben wahrnehmen dürfen: er, der Messias, ist wirklich da, spürbar im eigenen Inneren, dort aber ganz real. **Der Bericht des Engels hat die eigene innere Wirklichkeit von der Verzweiflung zur Hoffnung verwandelt. Das ist der Glaube**. Die beiden anderen Schriftsinne, den moralischen und auf die Endzeit ausgerichteten, finden wir in unserem Predigttext des Briefes an die Kolosser wieder, verbunden mit den ersten beiden, dem geschichtlichen und dem glaubensorientierten: Der Apostel Paulus blickt zurück auf die Geschichte Jesu, auf Kreuz und Auferweckung und ergänzt den Gesichtspunkt des Glaubens: Christus sitzt zur Rechten Gottes, ist also mit seinem Vater universaler Herrscher der Welt. Aus diesem Rückblick heraus resultiert die Aufforderung, den Blick nach oben zu richten- und genau deswegen moralisch zu handeln:

Eben weil Christus bei Gott ist, deswegen gilt es, dieser Glaubensrealität Rechnung zu tragen. Es gibt eben mehr zwischen Himmel und Erde als das, was man sehen kann. Es gibt die Verursachung von Schöpfung und Welt in vorgeschichtlicher Zeit, deren Bedeutung uns nur auf dem Weg der Offenbarung Gottes zuteil wird. Ob Sie das glauben mögen? Dazu jedenfalls sind Sie eingeladen und sogar dringend gebeten. Rechnung zu tragen, sich an Gott zu orientieren heißt: Ich sehe meine, unsere Welt sehr wohl ganz in ihren Konturen, mit allem, was sie ausmacht, und ich werde dazu befähigt, indem ich ganz gewiss glauben kann: was ich hier sehe und erlebe, das ist Fakt, das stimmt, das ist aber noch lange nicht **die ganze Realität**. **Die erfahre ich erst, wenn ich mit geradezu himmlischer Brille auf die Erde schaue**. Wenn ich weiß: da ist ein ganz neues, ewiges, herrliches Leben- und alles, was mir hier zuteil wird, das soll ich anschauen unter dem Gesichtspunkt, dass Gottes Wirklichkeit bereits da ist und für mich in Zukunft kommt. Gott regiert schon mit seinem Sohn im Himmel, und er wird die gesamte Welt zu einem neuen Erdenhimmel verwandeln, wie wir es im Brief des Apostels Petrus lesen (2. Petrus 3, 13). **Ich schaue auf- und werde hinaufgezogen. Das ist der anagogische, der endzeitliche, der zum Himmel ziehende vierte Schriftsinn. Und der verweist mich mit aller Macht auf die Verhältnisse auf der Erde zurück, auf den dritten, den moralischen Schriftsinn, auf das, was ich zu tun und zu lassen habe**, ganz im Anblick des himmlischen, des erhöhten, regierenden, ewig bei Gott lebenden Christus: Weg mit Lüge und Lästerung, mit Zorn und Zote, her mit der auferbauenden Wahrheit, der tröstenden Liebe, der motivierenden Hoffnung und Gewissheit der Gemeinschaft mit Gott.

Was das heißt, hier und heute, an Ostern 2022? Ich schaue mir mein eigenes Reiz- Reaktionsschema an. Wie reagiere ich normalerweise auf erschreckende, abstoßende Botschaften und Ereignisse? Und was würde dazu beitragen, die Gegenwart des auferstandenen Christus erfahrbar werden zu lassen? Welchen scheinbar und tatsächlich unentwirrbaren Gegensätzen stelle ich mich, ohne abzutauchen? Ja, Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein. Deswegen werde ich in Gegenwart und Zukunft alles tun, was Kriege entweder beendet oder erst gar nicht entstehen lässt. Meine persönliche, bereits am 27.2. vor sieben Wochen hier geäußerte Wahrheit aus dem alten Rom, zur Zeit Jesu: *„wenn du im Frieden leben willst, musst du dich auf den Krieg vorbereiten“*. Hin- und nicht weg schauen. Bereit sein zu akzeptieren, dass Menschen bereits vor tausenden von Jahren das Wesen der Menschen durchschaut und daraus die richtigen Schlüsse gezogen haben. Und ebenso bereit sein, jeden Tag neu sich mit den alten Unzulänglichkeiten der Menschen, ihrem zerstörerischen Verhalten auseinander zu setzen- und mit Gerechtigkeit und Frieden, Wahrheit und demütiger Stärke dagegen

zu halten. Reden, was wahr ist. Das Unwahre nicht verbreiten- so sehr es auch mich in den Mittelpunkt zu rücken vermag. Hören und umsetzen, dass Gott sagt: Die Rache ist mein. Seinen Zorn über die Menschheit hat er auf Christus ausgegossen. Er ist an unserer Stelle gestorben, damit wir heute diese Botschaft vernehmen: er ist wahrhaftig auferstanden. Er hat uns wirklich lieb. Und deswegen lebe ich im Doppelgebot der Liebe, zu Gott und zu den Menschen, einschließlich zu mir. Die Liste ließe sich beliebig verlängern, wir kennen sie, befürchten manchmal, dass sie wahr ist und zutrifft.

Und ich orientiere zuallererst meinen Blick. **Ich bekenne meinen Glauben**, wie wir es am Anfang unseres Gottesdienstes gehört haben, wie die Botschaft des Engels lautete (Mt 28, 7) und es die Christen bekannt haben: „**Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden**“. Und ich richte den Blick zu ihm, meinen Herrn und Heiland Jesus Christus. **Ich feiere mit ganzem Herzen Ostern. Ich blicke und lebe aufwärts!**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: Ingo Maxeiner, Evangelischer Kirchenkreis Dortmund, im Auftrag von: Evangelische St. Marienkirchengemeinde, Kleppingstr. 5, 44135 Dortmund